

Sehr geehrte Damen,
sehr geehrte Herren,
liebe Freunde und Förderer der Hochschule,

„Boarding completed!“ Diesen Satz habe ich in den vergangenen Monaten, seit meinem letzten Kurzbericht für den Förderverein im September 2016, recht oft gehört.

Die meisten von Ihnen kennen ihn auch von der einen oder anderen Flugreise.

Nachdem ich ihn im Dezember im Rahmen meiner Reise mit dem Kollegen Prof. Stefan Ruge in die Ukraine gehört habe, hörte ich ihn während einer Delegationsreise mit Ministerpräsident Kretschmann und Wirtschaftsministerin Hoffmeister-Kraut im Januar nach Indien und zuletzt während meiner Reise mit den Kollegen Prof. Dr. Artur Petkau und Amanda Frommherz nach Brasilien.

Bei dieser letzten Gelegenheit fiel mir auf, dass dieser Satz die aktuelle Situation der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR) ganz gut charakterisiert - **„Boarding completed!“**:

- Mit den Kollegen Prof. Dr. Frank Brodbeck und Prof. Dr. Christoph Schurr ist das Professorenkollegium nun komplett,
- mit der Inbetriebnahme unseres neuen Lehr- und Forschungsbaus, dem „Technikum“, hat unsere Bau- und Ausbautätigkeit auf dem Campus einen neuen (vorläufigen?) Höhepunkt erreicht,
- mit dem Start unseres jüngsten Studiengangs, dem Masterkurs für Forstwirtschaft, haben wir nun fünf Bachelor- und drei Master-Studiengänge „an Bord“

und scheint sich der Kreis unserer Entwicklung, von einem forstwirtschaftlichen Studiengang kommend und bei einem neuen, zusätzlichen forstlichen Studiengang (vorläufig?) endend, geradezu symbolträchtig zu schließen.

Damit sind wir aber längst nicht am Ende: Wie im Flugzeug heißt es nun: **„Cabin-Crew, prepare for take-off!“**

Vor diesem Hintergrund haben sich die Kollegen Prorektor Prof. Dr. Matthias Scheuber, Kanzler Gerhard Weik und ich in den vergangenen Wochen eingehend mit einer Gefahrenanalyse befasst und für alle Bereiche, alle Ebenen und alle Aspekte der Hochschulentwicklung und ihres sicheren Betriebs mögliche Gefahren identifiziert, Entwicklungen analysiert, mögliche Szenarien entwickelt und Handlungsoptionen gesucht.

Das Spektrum reichte von

- möglichen Gefahren für unsere Gebäude und den Lehrwald durch Wetterereignisse,
- über brandschutzrechtliche Risiken,
- Gefahren aus dem Umgang mit Maschinen und Gefahrgütern,
- unvorhersehbaren Personalausfällen wegen Krankheit,
- einem möglichen Rückgang der Bewerberzahlen auf unsere Studienplätze,
- finanziellen Risiken,
- Gesundheitsrisiken für unsere oft hoch belasteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- Risiken für unsere Datensicherheit, auch durch Hacker-Angriffe,
- bis hin zu sich abzeichnenden Engpässen unserer Raumausstattung.

Fazit des Checks: Die HFR ist insgesamt betriebssicher, wenngleich wir uns vor dem Hintergrund des einen oder anderen Risikos Abwehr- und Vermeidungsstrategien überlegen und Lösungen suchen müssen. Dazu gehören aus unserer Sicht vor allem

- die weitere Schaffung von zusätzlichen Büroräumen,
- eine deutliche Steigerung unseres Grundfinanzierungsanteils, um Daueraufgaben im Haus auch möglichst langfristig besetzen zu können,
- die Beschaffung und Inbetriebnahme eines neuen, zukunftssicheren Campus-Management-Systems (Software-Paket)
- die Sicherung unserer ausgezeichneten Ausbildungsqualität, um das Nachfrageniveau auch in Zeiten kleinere Geburtenjahrgänge hoch zu halten und so die gewonnenen Ressourcen mittel- und langfristig sichern und auslasten zu können
- und die Entwicklung eines angepassten Qualitätssicherungssystems (zunächst für die Lehre) mit dem möglichen Ziel einer Systemakkreditierung.

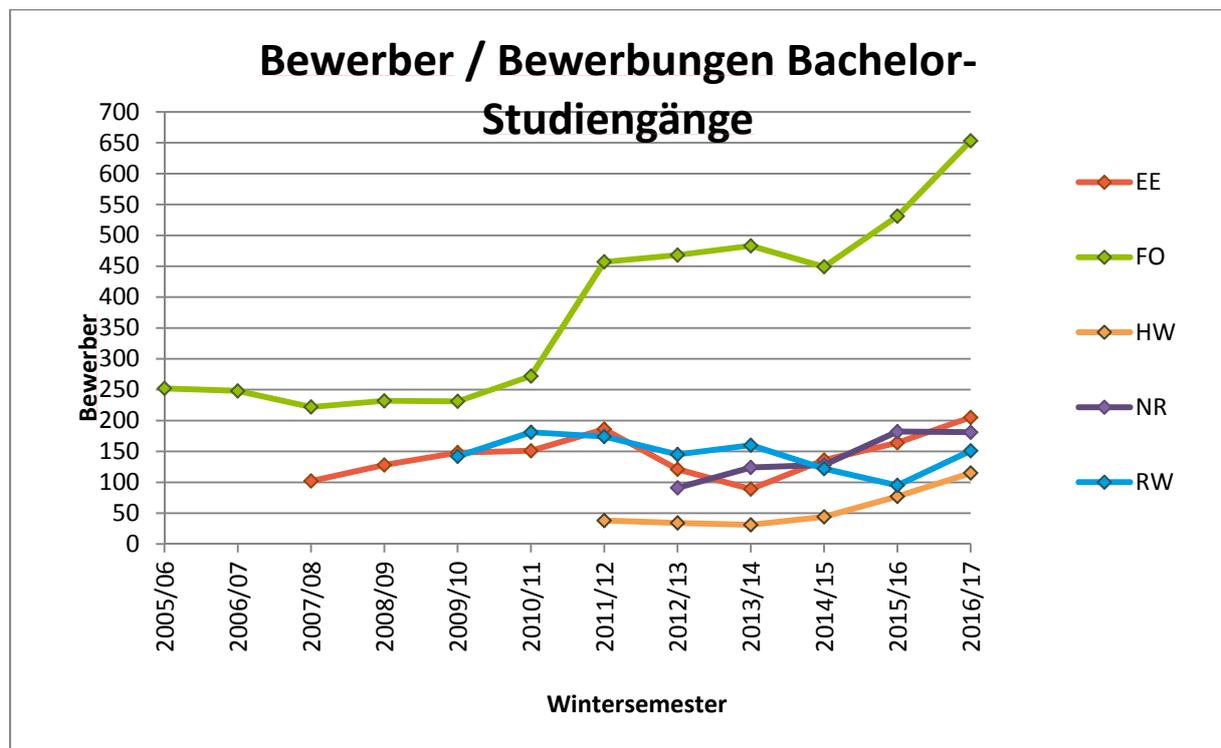
Aber auch „kleinere“ Maßnahmen sind im Interesse der Attraktivität der Hochschule und ihrer Zukunft durchaus von Bedeutung. Das gilt z.B. für

- den noch immer fehlenden Ersatz unseres 2013 abgerissenen überdachten Fahrradständers,
- die Einrichtung von E-Zapfsäulen für die zunehmende Zahl von E-Bikes und Elektroautos,
- die noch bessere Anbindung der Hochschule an den öffentlichen Nahverkehr,
- die Verbesserung der Infrastruktur unserer Hochschule für behinderte Menschen,
- die stärkere Implementierung des Nachhaltigkeitsgedankens in den Angeboten und im Alltag der HFR
- und die Entwicklung von noch besseren Angeboten und Arbeitszeitmodellen zur Steigerung der Familienfreundlichkeit der Hochschule.

Einige dieser Aufgaben haben wir in Angriff genommen, andere beginnen wir, sobald „wir die Reiseflughöhe erreicht haben“ und wieder andere können wir selbst, als kleine Einzelhochschule, kaum beeinflussen. Letztere werden wir versuchen, in geeigneter Weise und auf geeigneten Ebenen politisch mit zu bewegen. Am 4. Mai kommt z.B. Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Mdl) zu uns, um mit uns und unseren Studierenden über die Qualität in der Lehre zu diskutieren.

Nachfolgende Teilbereiche der Hochschule und die dazu gehörigen Graphiken zeigen aber, dass wir trotz der skizzierten Aufgaben und bleibenden Herausforderungen schon ganz gut „unterwegs sind“:

1. Lehre



Als einer der ganz wenigen Hochschulen bundesweit verzeichnen wir, trotz des demographischen Wandels, nach wie vor eine Bewerbungszunahme auf unsere Bachelor-Studiengänge. Ganz wesentlich getragen und getrieben ist diese Zunahme vom Studiengang Forstwirtschaft (grüne Kurve), aber auch alle anderen Angebote zeigen eine erstaunliche, positive Entwicklung.

Prorektor Prof. Dr. Matthias Scheuber ist wiedergewählt.

Ich nutze diese Gelegenheit gerne, unserem Prorektor Matthias Scheuber ganz herzlich für seinen tollen Einsatz zu danken. Er verantwortet in sehr erfolgreicher und effizienter Weise (u.a.) den Bereich Lehre im Rektorat und in der ganzen HFR und trägt damit ganz maßgeblich dazu bei, dass wir fast „geräuschlos fliegen“.



Matthias Scheuber wurde Ende November 2016 von unserem Senat und unserem Hochschulrat einstimmig für weitere acht Jahre in seinem Amt bestätigt. Das freut mich sehr und ist eine sehr gute Nachricht für die HFR.

Dazu noch einmal ganz herzlichen Glückwunsch und den Gremienmitgliedern herzlichen Dank für diese klare Rückmeldung und Wahl!

In seiner Zuständigkeit für die Lehre arbeitet er eng und gut mit den Leiterinnen und Leitern unserer acht Studiengänge zusammen (Professorinnen und Professoren) sowie mit deren Koordinatorinnen und Koordinatoren, die wichtige Multiplikatoren und Bindeglieder sind zwischen Lehrenden und Lernenden, zwischen den einzelnen Studiengängen und darüber hinaus viel für die öffentliche Wahrnehmung der HFR tun.

Auch dafür allen Kolleginnen und Kollegen meinen ganz herzlichen Dank!

2. Forschung

Auf Wilhelm von Humboldt geht die Einsicht zurück, dass gute Lehre an einer Hochschule nur gelingen kann, wenn sie durch gute Forschung (derselben Personen!) flankiert, untermauert und ständig weiterentwickelt wird. Das scheinen die Kolleginnen und Kollegen an der HFR zu beherzigen. Jedenfalls sprechen die Erfolgszahlen dieses Bereiches eindeutig für sich:

Forschungsdrittmittel 2016 (Kategorie I in €)	969.388
Gesamtvolumen laufender Projekte (Kat. I in €)	4.020.924
Weitere Drittmittel mit Forschungsbezug 2016 (Kategorie II in €)	127.799
Gesamtvolumen laufender Projekte (Kat. II in €)	245.932

Die Tabelle zeigt die wichtigsten Kennzahlen unseres Drittmittelbereichs im Jahr 2016.

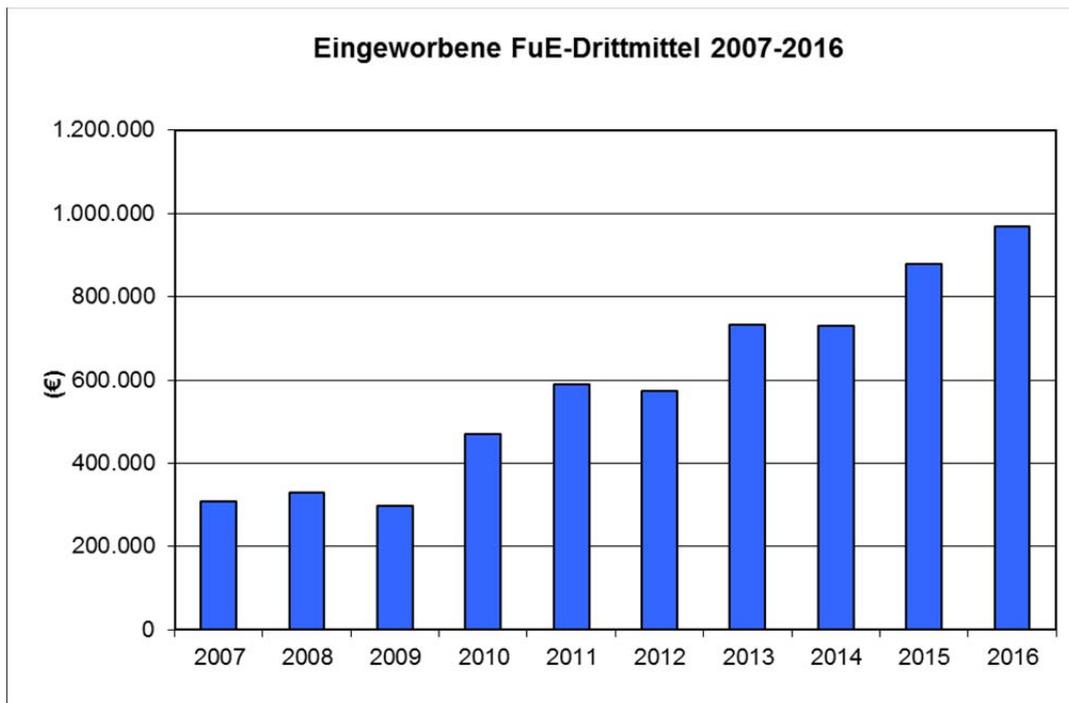
Die Kolleginnen und Kollegen haben fast eine Million neue Forschungsmittel von Dritten (verschiedene Geldgeber) eingeworben – fast immer in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen und Institutionen der Praxis. Dadurch summiert sich die aktuelle Gesamtsumme unserer Forschungsmittel an der HFR auf über vier Million Euro – zum Vergleich: Unsere Mittel im Staatshaushaltsplan liegen unter drei Millionen. Hinzu kommen noch ca. 130.000,- Euro anderer Zuwendungen, also solcher, die nicht für Forschungszwecke i.e. S. gedacht sind.

Die Zahl der aktuell im Antragsverfahren befindlichen Projektvorhaben unserer Hochschule und derer, an der die HFR beteiligt ist, lässt eine weitere deutliche Steigerung für das Jahr 2017 erwarten. In solchen Anträgen ist es von Vorteil, dass die Professorinnen und Professoren in ihren Anträgen auf die inzwischen ausgezeichnete Forschungsinfrastruktur verweisen können.

Flankiert wird diese Arbeit durch die damit einhergehenden und daraus resultierenden Veröffentlichungen, deren Bilanz in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt ist. Dabei bedeutet „peer-reviewed“, dass diese Veröffentlichungen zunächst einem aufwendigen Prüfprozess unterzogen und erst veröffentlicht wurden, nachdem sie von Experten für gut genug erachtet wurden.

Art	Anzahl
Wissenschaftliche Publikationen (peer-reviewed)	12
Wissenschaftliche Publikationen	47
Sonstige Publikationen	2
Wissenschaftliche Seminar-, Tagungsbeiträge	63
Sonstige Vorträge	26

Das folgende Säulendiagramm zeigt unseren „Steigflug“ in der Forschung seit dem Jahr 2007 noch einmal eindrucksvoll. Was daraus nicht unmittelbar zu erkennen ist, ist die Tatsache, dass wir aus diesen Drittmitteln derzeit über 20 junge Menschen in der Forschung beschäftigen und so den Nachteil kompensieren können, dass Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) eigentlich keinen akademischen Mittelbau haben. Etwa die Hälfte dieser Beschäftigten verbindet ihre Arbeit an der HFR mit einem Promotionsvorhaben.



Die Forschung an der HFR profitiert ganz maßgeblich von der Arbeit unseres Instituts für Angewandte Forschung (IaF). Dieses wurde 2007 – also vor inzwischen 10 Jahren gegründet. Sein erster wissenschaftlicher Leiter war Prof. Dr. Rainer Luick, der den Stab vor einigen Jahren an Prof. Dr. Stefan Pelz weitergegeben hat. Beiden Kollegen sowie dem Team der Forschungsreferentinnen und –referenten danke ich herzlich für die tolle Arbeit, allen Kolleginnen und Kollegen für ihre unermüdliche Antragstellung und Projektarbeit.

3. Internationalisierung

Wie eingangs berichtet, hatte ich in den vergangenen Monaten viel Gelegenheit zu reisen. In der Ukraine und in Brasilien ging es dabei um Projekte und Partnerschaften der HFR. In Paraná (Brasilien) um eine unserer größten und „ältesten“ Kooperationen, die von Prof. Dr. Thorsten Beimgraben begonnen und später an Prof. Dr. Artur Petkau übergeben wurde, und in der Ukraine um den Beginn einer möglichen Partnerschaft mit der Universität in Liviv (Lemberg). Weitere Reisen werden mich dieses Jahr noch nach Rumänien führen, wohin mich unser Oberbürgermeister Stephan Neher und Bischof Gebhardt Fürst begleiten werden, nach Brasilien mit der Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium, Katrin Schütz, nach Japan mit den Kollegen Prof. Dr. Sebastian Hein und Christoph End sowie eventuell nach Medellín in Kolumbien.

Im Moment befindet sich Prof. Dr. Stefan Pelz auf einer Projektreise in Chile, nachdem er im Februar erst in Ghana war. Die Kollegin Prof. Dr. Monika Bachinger sowie die Kollegen Prof. Ludger Dederich und Prof. Rainer Wagelaar waren vor kurzem in Japan und die Kollegen Bachinger, Hein und Schäffer reisen demnächst im Rahmen einer Projektanbahnung nach Griechenland. Umgekehrt hatten wir in den vergangenen Monaten schon Besuch aus Japan, aus Ghana und aus Burundi.

Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit – und in ihr fehlt die gesamte Mobilität unserer Studierenden im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten, ihrer Praxissemester und im Rahmen der internationalen Exkursionen, die in diesem Jahr von den Kollegen Ruge und Luick in die Ukraine geführt wird. Neben der eigentlichen Mobilität und der damit verbundenen „Horizontenerweiterung“, die für eine Hochschule unerlässlich ist, die sich mit globalen Herausforderungen wie dem Klimawandel oder der Energiewende beschäftigt, sind einige der genannten Aktivitäten Forschungsreisen i. e. S., andere dienen der Anbahnung von Lehraustausch und wieder andere der internationalen Wahrnehmung der HFR. Alle genannten Aspekte unserer internationalen Aktivitäten nehmen zu. Würde man z.B. eine Graphik zur Entwicklung unserer (internationalen) Reisekosten seit 2007 anfertigen, würde ein weiterer „steiler Steigflug“ der HFR erkennbar werden. Ich danke den Kolleginnen und Kollegen im Akademischen Auslandsamt für ihre wichtige, uns alle unterstützende Arbeit.

So fern so nah..

Man könnte also fast sagen, die HFR folgt nicht nur Wilhelm von Humboldt, sondern auch der international ausgerichteten wissenschaftlichen Neugier und den Spuren seines Bruders Alexander von Humboldt.

Umso mehr freut es mich, dass die Kolleginnen und Kollegen auch die Herausforderungen hierzulande annehmen und sich in Forschungs- und Beratungsaktivitäten deutlich und wahrnehmbar engagieren. Das gilt für den Klimawandel und seine Folgen, für die Energiewende, für die Folgen des Kartellverfahrens zum Holzverkauf in Baden-Württemberg, für ein modernes Wildtier- und Jagdmanagement, für Umwelt- und Naturschutzthemen, für die ländliche Entwicklung, die Entwicklung eines verantwortlichen Tourismus, ein nachhaltiges Management der immer knapper werdenden Ressource Wasser und die Möglichkeiten des Bau- und Werkstoffs Holz.

Es ist beeindruckend, wie sicher und in welcher hohen Qualität die Kolleginnen und Kollegen das meistern. Nutznießer davon sind unsere Praxispartner und unsere Studierenden.

Fazit:

Zusammenfassend und auf das Bild vom Flugzeug zurückkommend stelle ich fest: „Boarding completed. Ready for take-off!“

Im Unterschied zu den Fernflügen heißt es bei uns aber nicht, „all doors in flight“, sondern wir halten nicht nur Augen und Ohren offen, sondern ganz bewusst auch alle unsere Türen. Das ist eine Voraussetzung, um rasch auf neue Entwicklungen reagieren zu können. Wir kümmern uns um die erwähnten notwendigen Maßnahmen zur Risikoabwehr und bleiben mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Realitäten unserer Praxispartner sowie des Beschäftigungssystems unserer Absolventinnen und Absolventen.

Unserem Förderverein und seinem Vorsitzenden, Prof. Dr. Hans-Peter Ebert, danke ich ganz herzlich für die wichtige und unbürokratische Unterstützung auf diesem Weg.

Rottenburg, 28.03.17

Prof. Dr. Dr. h.c. Bastian Kaiser